

Kritische Stimmen zum Interkantonalen Unterstufen-Sprach- und Sachbuch "Krokofant" : Gedanken einer Zürcher-Lehrerin

Autor(en): **Müller, Susanna / [s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritische Stimmen zum Interkantonalen Unterstufen-Sprach- und Sachbuch «Krokofant»

GEDANKEN EINER ZÜRCHER-LEHRERIN

Wir sind uns meistens viel zu wenig klar, welche Bedeutung die ersten Schuljahre als Weichenstellung für die spätere Schule, sogar als Fundament für das ganze Leben, haben. Wir können durch kindgemässen Unterricht Freude wecken, welche sich durch die ganze Schulzeit hinzieht; oder — wir werden dem Kind für die spätere Entwicklung die Lust am Lernen verderben, wenn wir es zu früh mit Problemen konfrontieren, denen es nicht gewachsen ist.

In der Einführung zum «Krokofant» wird von «sozialer», «praktischer», «lebensnaher Aktivität», von «sozialkritischen Tendenzen» geredet; von «In diesem Rahmen möchte man ihn (den Schüler) anleiten, das Funktionieren der Sprache in der Gesellschaft zu erfahren, zu wägen, zu beurteilen».

Ein Unbehagen überläuft uns ob dieser materialistischen Zielsetzung. Es geht ja nicht bloss um das Erlernen der Schriftsprache. Die Sprache ist der Weg zur Kinderseele. Sie entfaltet das sittliche Empfinden. Und durch sie erfährt das Kind ein erfülltes Leben. «Die Sprache ist eine ungeheure fortwährende Aufforderung zur Höherentwicklung» (Morgenstern).

Deshalb können wir nicht sorgfältig genug und nur mit grösstem Verantwortungsgefühl den Stoff auswählen, den wir vor die jungen Menschen hintragen.

Nun soll mit dem neuen Sprach- und Sachbuch den Tendenzen der Verschandelung noch Vorschub geleistet werden. Bevor die Kinder wissen, was ein Krokodil ist, bekommen sie ein Krokofant vorgesetzt. Ferner gibt es eine Eselskuh S. 9, ein Zwitterding aus vorn Esel und hinten Kuh; eine auf Lokomotivrädern dahinbrausende Monsterkatze S. 11; eine geschnabelte Hexe S. 9; einen aufgedunsenen Vielfrass S. 12 usw. — «Wo jault der Hund? Er steckt im Müll.» Diese Strophe ist symptomatisch für die heutige Zeit, wo so vieles im Müll landet. Auf S. 23 «Ein Fabeltier» fordert ein fontänegeschwänzter, geflügelter, auf zwei Nashornbeinen stehender Dämon zur Nachgestaltung auf. Soll sich das Kind wirklich mit einem Monster identifizieren? «Es gibt eine geistige Hygiene!» ermahnte einst Prof. Lutz die Oberseminaristen.

Die Kinder erheben Anspruch auf Harmonie und Schönheit, auf Klang, auf eine Symbolsprache. Absurdes, Monströses wirken zerstörend. Sie schaffen eine negative Prägung. Das Reine und Gesunde tut not für die unendlich sensible, nachempfindende Kinderseele. Sollen wir den heute verunsicherten Müttern verängstigte Kinder heranziehen? — Die Stadt Zürich weist nach den neuesten statisti-

Spielhefte für Blockflöte

- Mit meiner Sopran-Blockflöte allein** (Rudolf Schoch)
Originalmelodien aus dem Barockzeitalter Pe 701 Fr. 4.20
- Der Siebensprung** (Walter Keller-Löwy)
Tänze aus aller Welt, leicht gesetzt für 2 c''-Blockflöten PE 883 Fr. 4.20
- Lustiges Tanzbüchlein** (Walter Keller-Löwy)
Leichte Tänze aus alter Zeit für 2 c''-Blockflöten PE 875 Fr. 4.60
- Güggerüggüü** (Walter Keller-Löwy). Kinderlieder zum Singen und Spielen auf 2 c''-Blockflöten, mit Metallophon ab lib. u. kleinem Schlagwerk PE 757 Fr. 4.20
- Zoge-n-am Boge** (Jakob Rüegg)
Fröhliche Tänze und Lieder für 2 c''-Blockflöten PE 754 Fr. 4.20
- Frisch gesungen** (Jakob Rüegg)
20 bekannte Volkslieder und Weisen für 2 c''-Blockflöten PE 702 Fr. 4.20
- Il Cucù** (Jakob Rüegg). Volkslieder zum Singen und Spielen mit 2 c''-Blockflöten und kleinem Schlagwerk PE 752 Fr. 4.20
- Tessiner Volksweisen** (Konrad Bächinger) für 2 c''-Blockflöten PE 753 Fr. 4.20
- Heiterer Barock** (Jakob Rüegg). Fröhliches Musizieren in leichter Spielbarkeit für c''- und f'-Blockflöten PE 758 Fr. 4.60
- a due** (Walter Keller-Löwy)
Leichte Duette alter Meister für c''- und f'-Blockflöten PE 880 Fr. 4.20
- Zringelum und Hopsassa** (Jakob Rüegg)
Volkslieder und Volkstänze für c''- und f'-Blockflöten PE 881 Fr. 4.60
- Mit meiner Alt-Blockflöte allein** (Rudolf Schoch)
Weisen aus alter Zeit PE 750 Fr. 4.20
- Tanz-Miniaturen** (Jakob Rüegg)
Tänze alter Meister für zwei c''-und eine f'-Blockflöte PE 756 Fr. 4.20
- Hüscht und hott** (Walter Keller-Löwy)
Urchige Tänze für zwei f'-Blockflöten PE 878 Fr. 4.20
- Luschtig sy** (Jakob Rüegg)
Schweizer Volkslieder für zwei c''- und eine f'-Blockflöte PE 755 Fr. 4.20
- Volkslied-Duette** (Jakob Rüegg)
29 Volkslieder für zwei f'-Blockflöten PE 759 Fr. 4.60
- Im Röseligarte** (Jakob Rüegg). Aus der bekannten Liedersammlung, gesetzt für c''- und f'- und c'-Blockflöte PE 884 Fr. 4.60
- Fortschritt in der Flötenstunde**
Der Anschluss an die bestens eingeführte Blockflötenschule «Chumm zu mir i d Flötestund» von **Ursula Frey** und **Lotti Spiess**.
Selbstverständlich auch als Fortsetzung zu jeder anderen Sopranblockflöten-
schule zu verwenden. PE 844 Fr. 11.—

Neu: Gerda Bächli Der Tausendfüssler

Spiellieder – Tanzlieder – Lernlieder – Lieder zum Darstellen für Vorschul-
kinder, Heimkinder und behinderte Kinder. Beiheft 2 zu «**Mein Erlebnis Mu-
sik**» von Josef Rösli und Walter Keller-Löwy 44 Seiten PE 986 Fr. 15.—

MUSIKVERLAG ZUM PELIKAN

Hadlaubstrasse 63, Postfach, Telefon 01 60 19 85

8044 ZÜRICH 6

Montag geschlossen

schen Auswertungen zum Beispiel die höchste Selbstmordrate von Europa auf. Das ist alarmierend. *Dr. Geissberger*, ein Träger des Pestalozzidorfes, stellte in einem Vortrag 1977 auf Boldern fest: In Wettingen habe jede dritte Familie ein verhaltensgestörtes Kind.

Angesichts dieser Tatsachen fällt es uns schwer zu verstehen, wie man die Schule als Schonraum in Frage stellen kann: *«Zu sehr hat man bisher oft den Sprachunterricht der Unterstufe gleichsam in einem Schonraum, abseits von der Tageswirklichkeit aufgebaut. Man berief sich dabei auf entwicklungspsychologische Erkenntnisse»* (Einleitung). — Noch gelten dieselben Entwicklungsgesetze für das Kind wie früher. Den Reifungsprozess können wir nicht forcieren, ohne Schaden zu stiften. Noch braucht das Kind eine geschützte, heile Welt — heute dringender denn je — in welcher es wachsen und gedeihen kann, langsam wie eine Pflanze. — Die Unterstufe ist zudem die Zeit, in der Phantasie, Märchen und Poesie wichtig sind. Das Kind ist noch nicht kritikfähig. *«Wägen», «beurteilen» nach «sozialkritischen Tendenzen» käme einer Überforderung gleich.* — Es gehören auch keine *«wissenschaftlichen Abhandlungen»* auf diese Stufe: keine Physik, keine Welternährungsfragen, keine Geographie usw. Wollen wir die Kinder wirklich mit all den Problemen, die uns Erwachsenen schlaflose Nächte bereiten, belasten? Nein, sie gehören nicht in den Unterstufensprachstoff!

Das Erlernen der elementaren Grundbegriffe benötigt viel Zeit und Zuwendung. Es geschieht als ein Hineinwachsen in dauerndem Gespräch zwischen Schülern und Lehrer. Eine Sprachübung, an deren Gestaltung die Kinder selber mitwirken, ist lebensnah. Von einer Spielerei mit Sprachelementen würden sich meine Schüler gelangweilt abwenden S. 15/25/38. *«Aber so wie man anfängt, dem Kind leere Wörter in den Mund zu legen und seinem Gedächtnis einzuprägen . . . legt man dem Kind den Grundstein aller Verkehrtheit und aller Unnatur im Gebrauch der Sprache»*, mahnt Pestalozzi. Wir möchten dem *«unsystematischen Gelegenheitsunterricht»* *«alter Prägung»* das Wort reden. Ein organisch gewachsenes Gebilde, wie die Sprache, verträgt keine Systematisierung. Wir möchten aufrufen zum Mut für die Improvisation!

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass man schon früh mit kleinen Aufsätzen beginnen kann. Zuerst als Konzeption von kurzen Ausruf-sätzen im Anschluss an eine Geschichte. So erleben die Kinder ihre eigene Sprachschöpfung. Als Hilfe schreibt der Lehrer die Wörter an die Tafel, um welche ihn die Schüler ersuchen. Wenn er es versteht, die Korrekturen behutsam anzubringen und die Werke vorliest, vermag er Freude und Begeisterung auszulösen.

Die Sprache soll erfüllen und erheben. Die Wortkettenübungen S. 6/12/36 sind wenig anziehend und wären sogar für Drittklässler zu anspruchsvoll; ebenso *«Wir spielen mit Namenwörtern»*. Es sollten keine Exzesse eines Vielfrasses mit Kindern eingeübt werden

**Schweizer Lehrer
schätzen und
verwenden...**

**...immer
mehr
Ecola**



Ecola entspricht am besten den in unserem Lande hochstehenden pädagogischen Anforderungen.

Von Fachkreisen wird bestätigt:

- Ecola ist zur Zeit die konsistenteste flüssige Schuldeckfarbe, bis zu 10 Mal verdünnbar mit Wasser.
- Für das deckende Malen wie auch zum Aquarellieren verwendbar.
- 15 leuchtende, frohe Töne.
- Gifffrei.
- Flecken auf Kleidern, Tischen und Böden mit Wasser leicht abwaschbar.
- Preisgünstig, Dosierflaschen zu 250, 500 und 1000 cm³.

In allen guten Fachgeschäften erhältlich.



**TALENS AG
DULLIKEN**

S. 12: «Der Vielfrass hat einen Braten, einen Gugelhopf . . . verschlungen.» Das Blatt S. 50 «Aufräumen bitte» könnte dem Perfektionismus gewisser Mütter Vorschub leisten, unter welchem gestörte Kinder oft leiden. Es gibt ja auch eine Poesie des Plunders.

Wir wollen das Kind zum Normalen und Gesunden hinführen. Es soll die Natur erleben. Das Kind braucht Normen und keine Deformationen. Es braucht eine heile Atmosphäre, es braucht Poesie!

Dieses neue Sprachbuch zielt aber in die entgegengesetzte Richtung. Es ist lernzielorientiert (sprich Leistungsdruck auf der Unterstufe) und wir vermissen darin vor allem den Geist Pestalozzis.

Susanna Müller

KROKOFANT — KEIN SCHULBUCH!

Eine Behauptung, die begründet werden muss:

1. Das Buch stellt die methodische Präparation ganz eng gefasster Lernziele dar. (Curriculum = Rennbahn.) Es schiebt sich mit Zielsetzung, wie auch im methodischen Wege, starr zwischen Kind und Lehrer hinein. Das unmittelbare, freie Gestalten und Arbeiten von beiden wird verhindert. Und doch liegt nur in diesem das eigentlich Bildende.

2. Die graphischen Darstellungen folgen dem ungunstigen Zuge der Zeit. Karikaturen, Verzerrungen, intellektuelle Verfrühungen, Photomontage sind dabei, buntes Allerlei ohne Zusammenhang. Gewisse Bilder wirken auf ein feinführendes, echtes Kindergemüt sehr verletzend. Und was erleben dabei wohl die psychisch belasteten, latent pathologischen unter ihnen? Tief prägt sich doch ein erstes Schulbuch ein — und könnte so Richtung weisend werden für ein Leben. Krokofant unterstützt die Haltlosigkeit.

3. Mit jedem neuen Klassenzug erfahren wir wieder: Der Sprachzerfall nimmt ständig zu. (Dörf i en Schluck Wasser? . . . es Springseil? . . . und vieles andere mehr!) Willkür wird mit der Sprache getrieben wo man hinschaut. Sprachheilung brauchen wir; aber aus Spielerei erwächst keine. Spielerei wird auch im Krokofanten geboten! Sprache wird zerstückt, auf Steine geschrieben, das heisst Materie gleich gesetzt, mechanisch gehandhabt. Dies läuft alles hinaus auf Erstarrung, Verarmung und Phantasielosigkeit im sprachlichen Ausdruck. Ganz vergessen geht, dass Sprache lebendig geistiger Organismus ist und nur als solcher seelisch geistiges Leben weckt und innere Kräfte fördert, was doch die Hauptsache alles Sprachunterrichtens ist.

Methodisch didaktisch ist das Lehrbuch in mancher Hinsicht ein Rückfall in die zwanziger Jahre nach dem ersten Weltkrieg: Dieselben, für das Kind unmotivierten Sprechweisungen! Wir üben doch längst viel natürlichere, freie und sehr fruchtbare Sprachmethoden. Die moderne, aber zweifelhafte Aufmachung des Buches soll

RUDOLF STEINER

Vorträge über anthroposophische Pädagogik

Einzelausgaben:

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft

Die grundlegende Schrift aus dem Jahre 1907, ergänzt um drei Autoreferate
63 Seiten, Kt. Fr. 4.80

Die pädagogische Grundlage und Zielsetzung der Waldorfschule

39 Seiten, Kt. Fr. 4.80

Erziehungsfragen im Reifealter

Zur künstlerischen Gestaltung des Unterrichts 40 Seiten, Kt. Fr. 7.50

Zeitgemässe Erziehung im Kindheits- und Jugendalter

50 Seiten, Kt. Fr. 5.50

Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte geisteswissenschaftlicher Menschenenerkenntnis. Die Erziehung des Kindes und jüngeren Menschen.

Acht Vorträge, Dornach 1923 208 Seiten, Kt. Fr. 17.—

Taschenbuchausgaben:

Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst

Eine Einführung in die Waldorfschulpädagogik tb 604 Kt. Fr. 7.80

Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik

Ein pädagogischer Grundkurs anlässlich der Begründung der Freien Waldorfschule in Stuttgart, Teil I tb 617 Kt. Fr. 9.80

Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches

Teil II zu «Allgemeine Menschenkunde . . .» tb 618 Kt. Fr. 9.80

Preisänderungen vorbehalten. Prospekte können in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag angefordert werden.

RUDOLF STEINER VERLAG, 4143 DORNACH / SCHWEIZ

wohl über den methodischen Rückschritt hinwegtäuschen? Zwiespältig zeigt es sich auch hierin.

Das Buch gehört nicht in die Hände unserer Kinder!

Eva Wepfer-Barblan

Da das neue Interkantonale Sprach- und Sachbuch «Krokofant» in drei Jahren den Schulkapiteln zur Abstimmung vorgelegt werden soll, ist eine Auseinandersetzung mit demselben dringend nötig. Deshalb freuen wir uns über die beiden kritischen Beiträge. Weitere «Stimmen» aus dem Leserkreis sind willkommen.

LESERINNEN DISKUTIEREN

Liebe Frau Hofer,

Ihren Artikel «*Hand und Intelligenz*» in Nr. 9 und 10 habe ich mit grossem Interesse gelesen. Nun haben Sie aber darin, und offenbar in bejahendem Sinne, einen Gedanken von *Rudolf Steiner* aufgegriffen, der mir doch etwas fragwürdig zu sein scheint: «*Rudolf Steiner hat darauf hingewiesen, dass bei Kindern zum Beispiel das Stricken viel zur Urteilsbildung beitrage, man denke an das Schlingen und Verbinden des Garns, an das Hervorbringen einer Masche aus der andern.*» Und Rudolf Steiner wörtlich: «*Die logischen Übungen sind zur Bildung der Urteilsfähigkeit nicht geeignet. Die Urteilsfähigkeit wird höchstens starr. Wenn man zu viel gedankliche Übungen macht, wird der Mensch nur nach einem Schema urteilen können.*»

Das wäre ja ein Beweis, dass Mädchen den Knaben im logischen Denken weit überlegen wären. Als Frau möchte ich dies zwar nicht unbedingt bestreiten, aber als Lehrerin habe ich doch die Erfahrung gemacht, dass gute Strickerinnen logisch denken können, aber manchmal auch nicht. Knaben können gute Handwerker sein und trotzdem nicht logisch denken. Ich weiss auch von zwei hochintelligenten Persönlichkeiten, deren Beruf das logische Denken voraussetzt. Die eine besitzt aber zwei missgebildete Armstummeln, die andere infolge Kinderlähmung nur eine brauchbare Hand. Sind das nun bloss Ausnahmen? Hat Rudolf Steiner seine Behauptung durch Tatsachen bewiesen? Und dürfen an den Rudolf-Steiner-Schulen Knaben auch stricken?

Liselotte Traber

Wir freuen uns, dass wir auf eine Anregung in der Redaktionskommission eine neue Rubrik «*Leserinnen diskutieren*» schaffen können. In derselben bringen wir Fragen und Anregungen von Leserinnen zu unsern Beiträgen und Antworten der Mitarbeiterinnen. Wir hoffen, dass uns viele Leserinnen Einwände und Fragen einsenden und dass die Mitarbeiterinnen dazu Stellung nehmen werden. So kann ein lebendiger Gedankenaustausch entstehen.